

Erinnerung an die Reichspogromnacht

GA
10.11.18

JAHRESTAG Jungen und Mädchen gedachten im Schulzentrum Barßel der Opfer von 1938

Während einer Feierstunde wurde der „Leuchter gegen das Vergessen“ an Vertreter der Soeste-Schule Elisabethfehn weitergereicht.

VON HANS PASSMANN

BARßEL - In einer Gedenkfeier in der Mensa gedachten die Schüler des Schulzentrums Barßel mit einer Übergabe des „Leuchters gegen das Vergessen“ der Opfer der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938. In dieser Nacht brannten jüdische Synagogen in ganz Deutschland. Angehörige von Sturmabteilung (SA) und Schutzstaffel (SS) zerstörten damals die Schaufenster jüdischer Geschäfte, demolierten die Wohnungen jüdischer Mitbürger und misshandelten ihre Bewohner.

Die Schülervertretung des Schulzentrums reichte nun den „Leuchter gegen das Vergessen“ an die Soeste-Schule Elisabethfehn weiter. Damit beendete das Schulzentrum ihre einjährige Patenschaft für diesen Leuchter.

Mit dem Leuchter als äußeres Zeichen soll in den Schulen in besonderer Weise an die schlimmen Ereignisse dieser Nacht während des Schuljahres erinnert werden. Es soll ein Zeichen gegen das Vergessen und gegen jegliche Form von Intoleranz und Gewalt sein, so die Schütler. Von



Den „Leuchter“ überreichte die Schülervertretung des Schulzentrums Barßel im Beisein von Dr. Irmgard Kannen (links) an die Schüler der Soeste-Schule in Elisabethfehn. BILD: PASSMANN

einer ergreifenden Feierstunde sprach Dr. Irmgard Kannen von der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit im Oldenburger Münsterland. Beeindruckt zeigte sie sich von der Gedenkfeier.

„Der eiserne Kerzenständer mit sieben brennenden Kerzen könnte die Thematik nicht zutreffender darstellen“, so Kannen. Symbolisch werde der Leuchter von Schule zu Schule in jedem Jahr weitergegeben, um auch bei jungen Menschen das Wissen um das schreckliche Geschehen der nationalsozialistischen Zeit zu erweitern und wachzuhalten. „Die Idee, die mit dem Leuchter verbunden ist, muss weiterleben“, sagte Kannen. „Das Unrecht und die Versöhnung zwischen Juden und

Christen steht auch am 80. Jahrestag im Vordergrund des Gedenkens zur Pogromnacht 1938“, sagte Rektor Bernd Schaal.

„Dass die Erinnerung wichtig und notwendig ist, zeigen die Beispiele der vergangenen drei Jahre, die exemplarisch für einen neu aufflammenden Antisemitismus in Deutschland und der Welt stehen“, sagte der Bar-

ßeler Bürgermeister Nils Anhuth (SPD).

„Wir müssen uns bemühen, das Verständnis für andere Kulturen zu wecken und der Angst vor dem vermeintlich Fremden entgegenzutreten. Viele Menschen kennen die anderen Kulturen und Religionen nicht“, so Pastor Thomas Perzul von der evangelisch-lutherischen Gemeinde Elisabethfehn.